

Zur Auswertung seleukidischer Münzen : Beizeichen, "Prägestätte", Prägegruppe und Zuweisung an namensgleiche Herrscher

Autor(en): **Fischer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **65 (1986)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THOMAS FISCHER

ZUR AUSWERTUNG SELEUKIDISCHER MÜNZEN:
BEIZEICHEN, «PRÄGESTÄTTE», PRÄGEGRUPPE UND
ZUWEISUNG AN NAMENSGLEICHE HERRSCHER

Im «Numismatic Chronicle» von 1984 hat Otto Mørkholm die Zuweisung von Münzen an König Antiochos, den ältesten Sohn und Mitregenten Antiochos' des Grossen, heftig bestritten¹. Ein bislang unbekanntes Tetradrachmon und die grundsätzliche Problematik rechtfertigen vielleicht eine erneute Abhandlung. Für den Abdruck danke ich dem Herausgeber dieser Zeitschrift sehr herzlich.

Die sachliche Auseinandersetzung mit Mørkholm betrifft drei Fragen, nämlich 1. die Zuweisung der seleukidischen Münzen des 3. Jahrhunderts v. Chr. an die namensgleichen Herrscher «König Seleukos» beziehungsweise «König Antiochos», 2. die seit dem grundlegenden Werk von Edward T. Newell eingebürgerte Zuweisung an namentlich ausgewiesene Prägestätten, und 3. die Deutung der Beizeichen, also vor allem der zahlreichen und verschiedenen Monogramme, die neben der Fabrik, dem Stil und den Fundorten ein wesentliches Kriterium der Zuweisung an «Prägestätten» bilden. Ein Überblick zur jüngsten Forschung lässt erkennen, dass solche Beizeichen bildlicher oder schriftlicher Art, zumal auf den hellenistischen Geldstücken, keineswegs allgemein und ausschliesslich als «Münzbeamte», «Prägestätten» oder «Münzherren» aufgefasst werden dürfen, vielmehr eine eingehende und differenzierte Untersuchung für jeden Einzelfall erforderlich ist². Der folgende Beitrag soll nun die strittigen Fragen näher erörtern und zu ihrer Klärung beitragen, die der weiteren und breit angelegten Untersuchung bedarf. Es geht um das Monogramm Ψ , um seinen Bezug auf die phönizische Metropole Tyros und um die Zuweisung seleukidischer Münzen an Antiochos den Grossen oder an seinen gleichnamigen Mitregenten. Dabei dürfen wir die allgemeine Fragestellung und die übrige geschichtliche Überlieferung nicht ausser Betracht lassen.

¹ O. Mørkholm Ψ , The Alleged Portrait of Antiochus, Son and Co-Regent of Antiochus the Great, NC 1984, 184–6. Für faire und freundliche Kritik, was keine Zustimmung in allen Punkten bedeutet, danke ich auch hier mehreren Sammlern und Kollegen in Bochum, Bonn, München und Jerusalem. A. Kuczminski, Bochum, hat die Monogramme gezeichnet.

² Vgl. etwa Margaret Thompson, The New Style Silver Coinage of Athens (1961), 600 ff.; Raoul Curiel/G. Fussman, Le trésor monétaire de Qunduz (1965), 68–70; M. J. Price, Mithradates VI Eupator, Dionysus, and the Coinages of the Black Sea, NC 1968, 2; H. Kyrieleis, Die Porträtmünzen Ptolemaios' V. und seiner Eltern, JdI 88, 1973, ersch. 1974, 216 ff.; B. Simonetta, Sul probabile significato di un monogramma su alcune dramme partiche, QTic 5, 1976, 103–6; A. Furtwängler, Griechische Vieltypenprägung und Münzbeamte, SNR 61, 1982, 7 ff., und unten Anm. 11.

1. Zum Beizeichen Ψ

Mørkholm bestreitet nicht, dass das Monogramm Ψ auf Münzen hellenistischer Herrscher tatsächlich auch auf Tyros zu beziehen ist. Er schreibt³: «It cannot be denied that the same monogram [gemeint ist Ψ] appears regularly on Ptolemaic and Seleucid coins from Tyre of the Third and Second centuries BC». Belege aus der älteren Forschungsliteratur für diese Ansicht seien hier im Wortlaut mitgeteilt: «Le monogramme de Tyr ne saurait soulever la moindre objection: c'est notre n° 149 [= Ψ] dans lequel on reconnaît facilement les lettres TYP ... Dans la série syrienne, il apparaît pour la première fois sous Antiochus III le Grand» [was unserer geschichtlichen Erkenntnis, nämlich der Inbesitznahme der Stadt unter diesem Seleukidenkönig, bestens entspricht] (E. Babelon) und «The mint-mark on the certainly Tyrian pieces is the monogram Ψ or Ψ ... Under Antiochus III we have undated tetradrachms» [von Tyros, wozu unser Stück *Abb. 1* gehört] (G.F. Hill)⁴. Tatsächlich finden sich im Gebiet der vormals ptolemäischen Strategie von (Koile-)Syrien und Phönizien mehrfach solche Ortsangaben⁵: $\Sigma\text{I}(\Delta\Omega)$ = Sidon, ΛA – Φ oder Φ (Φ) = Laodikeia in Phönizien/ Beirut oder H (unter Demetrios III.) = Demetrias/Damaskus; ungewisser bleiben $\text{A}\Sigma(\text{K})$ = Askalon, H = Ptolemais/Akko und Σ = Skythopolis⁶.



³ a.O. (Anm. 1), 185.

⁴ Ernest Babelon, *Les Rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* (1890), LXXXV/VI. CLXXVII; G.F. Hill, *BMC Phoenicia* (1910), cxxxi. cxxxiii. Vgl. Verf., *A Coin Portrait of King Antiochus, the Son and Co-Regent of King Antiochus the Great?*, NC 1973, 220 Anm. 3.

⁵ Zur Geschichte dieses hellenistischen Verwaltungsbezirks ist noch immer grundlegend Hermann Bengtson, *Die Strategie in der hellenistischen Zeit*, 2² (1964), 159 ff.; 3² (1967), 166 ff.; dazu jetzt Roger S. Bagnall, *The Administration of the Ptolemaic Possessions Outside Egypt* (1976), 11 ff. Edouard Will, *Histoire politique du monde hellénistique*², 1–2² (1979–82). Formalien wie das Jahreszeichen L bezeugen eine Nachwirkung ptolemäischer Tradition in dieser Strategie: Henri Seyrig, *Notes on Syrian Coins*, NNM 119 (1950), 31–5.

⁶ Askalon: G. Gaggero, *Le emissioni reali della zecca di Ascalona intorno alla metà del II secolo a.C.*, RIN 82, 1980, 14–6. 25 ff.; vgl. A. Spaer, *Ascalon: From Royal Mint to Autonomy*, in: Arthur Houghton u.a. (Hgg.), *Studies in Honor of Leo Mildenberg* (1984), 229 ff. (wo S. 232 Nr. 1 ein «Ptolemaios» erscheinen könnte); Ptolemais: G. Le Rider, *Un trésor de monnaies séleucides trouvé dans le Hauran ...*, ebd. 167 f.; Skythopolis: E. Rogers, *Three rare Seleucid Coins and their Problems*, NC 1919, 22–9; Verf., *Untersuchungen zum Partherkrieg Antiochos' VII.*, Diss. phil. München 1970 (1970), 109.



2

Das Monogramm Ϝ ist zumeist mit der Keule des tyrischen Stadtgottes Melqart/Herakles verbunden (vgl. *Abb. 2*). Aber die beiden Zeichen sind offenbar nicht identisch, ersetzbar oder gar entbehrlich. Vielmehr liegt der einfache und sinnvolle Schluss nahe, dass Keule und Monogramm verschiedene Dinge wie «Herakles (Melqart)» und «Tyros» bezeichnen, also etwa die Verwendung der Münze und/oder die Herkunft des Metalls. Auch eine Angabe der Prägestätte – entweder zur Mitteilung der blossen Herkunft oder, was wahrscheinlicher wäre, der emittierenden beziehungsweise verantwortlichen Institution – ist grundsätzlich denkbar. Unser äusserst mangelhaftes Wissen über Ablauf, Organisation und Hintergründe des antiken Münzwesens⁷ sollte vor einseitigen oder vorschnellen Erklärungen warnen und zur grössten Vorsicht mahnen. Ganz allgemein dienen Monogramme in der Geschichte, soweit wir wissen, wie Bildnisse, Siegel und Symbole der individuellen, also möglichst der unverwechselbaren Kennzeichnung (gegebenenfalls sogar der Homonymie)⁸. Solange nun das Monogramm Ϝ ausschliesslich auf Münzen des ptolemäisch-seleukidischen Grenzgebiets vorkommt und eine andere überzeugende Deutung als «TYP(ov/Iov vel sim.)» fehlt – auch Mørkholm bleibt sie bei aller Spekulationsfreude schuldig –, halte ich am einleuchtenden, herkömmlichen und semantisch wie rational begründeten Bezug auf die bekannte und bedeutende Metropole Phöniziens fest⁹, zumal Mørkholm die Keule jetzt für «Tyros» beansprucht, die er früher – gegen Newell, WSM Nrn. 1251/71, der für «Tyros» eingetreten war – für «Tarsos» angenommen hatte¹⁰.

⁷ Dazu Robert Göbl, *Antike Numismatik*, 1 (1978), 43.102; 2, 13 Anm. 88f.; 32 Anm. 414; Maria R.-Alföldi, *Antike Numismatik* (1978), 41.

⁸ Vgl. etwa die «*Encyclopaedia Britannica*» 15 (1968), 745–6; W.H. G[ross], *Kleiner Pauly*, 3 (1969), 1413 s.v. «Monogramm». Noch immer anregend bleibt Victor Gardthausen, *Das Alte Monogramm* (1924). Methodisch heranzuziehen ist jetzt Kathleen McNamee, *Abbreviations in Greek Literary Papyri and Ostraca* (1981), xi–iv. 118–22.

⁹ Zur Geschichte der Stadt in hellenistischer Zeit, auch was das Geldwesen betrifft (tyrische Münzen als «Dirnenlohn» des Tempels zu Jerusalem), s. Verf./U. Rütterswörden, *Aufruf zur Volksklage in Kanaan (Jesaja 23)*, *Welt des Orients* 13, 1982, 36–49, bes. 42.48.

¹⁰ Mørkholm (oben Anm. 1), 185–6 («... shows the primacy of the club as the mint mark of Tyre»); anders in seinem älteren Aufsatz: *Seleucid Coins from Cilicia 220–150 B.C.*, *MN* 11, 1964, S. 53–8 («the club may be found nearly anywhere in the Greek world»), worin ihm Arthur

2. Zu Beizeichen, «Prägestätte» und Münzgruppe allgemein

Im Anschluss an Newell glaube ich, dass Beizeichen nicht ausschliesslich die Prägestätten und/oder die Münzbeamten bezeichnen¹¹. So erinnert etwa Ξ in der Zeit Antiochos' des Grossen an den bekannten Funktionär ΞΕΥΞΙΣ ¹². Über mehrere Jahre hin bezeugte Monogramme wie ⚡ (⚡)¹³ oder ⚡ (v.a. später zu Δ vereinfacht) lassen eher an ständige Einrichtungen wie ΒΑΣΙΛΙΚΟΝ oder ΙΔΙΟΣ ΛΟΓΟΣ denken als an Personen beziehungsweise «Münzbeamte». Allein das Beispiel ⚡ (⚡) = (Johannes) ΥΡΚΑΝ(ΟΣ) (Abb. 3)¹⁴ beweist, dass ich Monogramme nicht als die einseitige oder gar unerlässliche Angabe einer Prägestätte betrachte, was mir Mørkholm unterstellt¹⁵.



Houghton, *Coins of the Seleucid Empire from the Collection of Arthur Houghton* (1983), 35f. Nrn. 463/73; ders./G. Le Rider, *Le deuxième fils d'Antiochos IV à Ptolemaïs*, SNR 64, 1985, 84 Anm. 51, folgen. – Vgl. Edward T. Newell, *The Coinage of the Western Seleucid Mints* (von Mørkholm ergänzter Nachdruck 1977), 200–6 Nrn. 1251/71 («Tyre»).

¹¹ Edward T. Newell, *Late Seleucid Mints in Ake-Ptolemais and Damascus*, NNM 84 (1939), der allerdings auf S. 11–2 schreibt: «In general, on Seleucid coins of the period, city monograms play a subordinate rôle and are seldom found except as accessories to the monogram of the officiating magistrate. In other words, the coins *always* bear magistrates' monograms and only occasionally city monograms. When but *one* monogram appears on a coin, we can be certain that it represents a magistrate, not a city.» Allgemein an Stifter (von Liturgien) oder Mitglieder eines Kollegiums (zur Kontrolle der Prägung) bei den Beizeichen beziehungsweise «Beamtennamen» denkt jetzt Barbara Deppert-Lippitz, *Die Münzprägung Milets vom vierten bis ersten Jahrhundert v. Chr.* (1984), 20 f.

¹² Vgl. E.O[lshausen], *Kleiner Pauly* 5 (1975), 1526–7 s.v. «Zeuxis» Nr. 1; L. Robert bei George M.A. Hanfmann, *Sardis* (1983), 111–2, vgl. 110/1 mit Anm. 26–8; Jeanne und Louis Robert, *Fouilles d'Amyzon en Carie*, 1 (1983), 93 ff. 139 ff. 176 ff.; F. Piejko, *Gnomon* 45, 1985, 609 ff.

¹³ Ph. Lederer, *Einige Seleukidenmünzen*, *Berliner Münzbl.* 1927–9, 525–30; 1930–2, 397.

¹⁴ Verf., *Johannes Hyrkan I. auf Tetradrachmen Antiochos' VII.?*, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 91, 1975, 191–6 (erste Erörterung); ders., *Silber aus dem Grab Davids?* (1983) (eingehende Diskussion); ders., *Probleme zum «Silber aus dem Grab Davids»*, *Geldgeschichtl. Nachr.* 20, 1985, 257 f. (populärwissenschaftliche Abhandlung).

¹⁵ Mørkholm (oben Anm. 1), S. 185.

In der Tat gibt es in hellenistischer Zeit keine allgemeinverbindliche Systematik zu Art, Angabe und Anzahl der Beizeichen auf Münzen. Vielmehr ist in jedem Einzelfall, von Gruppe zu Gruppe, eine Analyse divinatorisch zu suchen und dann empirisch zu prüfen. Hier könnte eine wichtige Aufgabe künftiger Forschung und der Datenverarbeitung liegen, wie in meinem Beitrag zum Berner Kongress 1979 gezeigt werden sollte¹⁶. Auf die methodisch entscheidende Trennung der Deutung von Beizeichen und «Prägestätte» habe ich bereits bei der ersten Erörterung jener anderen Seleukidenmünze hingewiesen (*Abb. 3*), deren Zuschreibung Mørkholm gleichfalls bestreitet¹⁷. Trotz seines Verdikts findet meine Auflösung des Monogramms $\overline{\text{P}} (\overline{\text{M}})$ zunehmend Zustimmung¹⁸. Einen Einwand bringt lediglich Schindel¹⁹, der zwar zu Recht einen – für die Argumentation allerdings belanglosen – Druckfehler bemerkt, jedoch übersieht, dass I und P auf unserer Münze graphisch nicht unterschieden werden, wie die Aufschrift EYEIΓETOY (so!) beweist. Solche Ungenauigkeiten kommen in der Tat öfters vor. Von der historischen Argumentation abgesehen, bleibt im vorliegenden Falle der numismatisch bemerkenswerte Umstand bestehen, dass den beiden datierten Silberstücken mit $\overline{\text{P}} (\overline{\text{M}})$ gleichfalls datierte jüdische (jedenfalls palästinensische)

¹⁶ Verf., Historische, insbesondere numismatische, prosopographische und kunstgeschichtliche Überlegungen . . . , in: Tony Hackens/R. Weiller (Hgg.), Actes du 9^e Congrès international de Numismatique 1979, 1 (1982), 235–42 (wo allerdings die für die Argumentation wesentlichen Textabb. A und B trotz ihrer Erwähnung im Text fehlen). Die Grenzen einer rigiden Anwendung der stempelvergleichenden Methode in lokaler, chronologischer und prosopographischer Hinsicht sind dort auf S. 238 angesprochen; vgl. etwa auch Photo-Liste Girardi 123 (1985) Nrn. 14–7 mit Abb.: derselbe Vorderseitenstempel für die Jahre 7 bis 18.

¹⁷ Verf. (oben Anm. 14: Johannes . . .), 195: «Tatsächlich wissen wir . . . nicht, ob Hyrkan für den König (sozusagen in «Jerusalem») oder der König von den Zahlungen Hyrkans (sozusagen in «Damaskus») die Münzen herstellen ließ.» Mørkholm, Greece to India, in: Robert Carson et al. (Hgg.), A Survey of Numismatic Research 1972–1977 (1979), 82 mit Anm. 96; ders., The Autonomous Tetradrachms of Laodicea ad Mare, MN 28, 1983, 92 Anm. 9 (jedesmal ohne Begründung der Ablehnung; im letztgenannten Fall paßt die Polemik nicht einmal in den Kontext des Aufsatzes). – Die zahlreichen Nachprägungen im Altertum selbst legen eine solche Trennung von Beizeichen und – im Bewußtsein der Antike – belangloser «Prägestätte» (oder dem Ort der Emission) methodisch schon lange nahe; vgl. etwa E. Rogers, Rare and Unpublished Coins of the Seleucid Kings of Syria, NC 1912, 264. «Prägeherr» und «Prägestätte» sind offensichtlich moderne, vom mittelalterlichen Münzregal abgeleitete Begriffe, die in dieser Form allenfalls für die spätere römische Kaiserzeit zutreffen.

¹⁸ Furtwängler (oben Anm. 2), 10/1 (anders im Sonderdruck an mich: «Hyrkan überzeugt mich!»). Eher zustimmend urteilen H.A. Cahn, SM 27, 1977, 27; Will (oben Anm. 5), 2² (1982), 413; J.R. Bartlett, Society for Old Testament Study, Book List 1984, 37; J.-P. Callu, Revue historique 272, 1984, 215; A.S. van der Woude, Journal for the Study of Judaism 15, 1984, 179; Wo[lters], Money trend 16, 1984 Heft 11, S. 17; «AS», Numismat. Nachrichtenbl. 34, 1985, 331/2, unbestimmt: E.W. Klimowsky, Alon 6, 1977, 37; E. Puech, Revue biblique 92, 1985, 313–4; S[chmitt], Zeitschrift für die alttestamentl. Wissenschaft 96, 1984, 302; H. Voegtli, SM 35, 1985, 51–2, skeptisch (ohne nähere Begründung): U. Rappaport, Gnomon 57, 1985, 379f.; J. Zahle, Nordisk Numismat. Unions Medlemsbl. 1984, 141; G. Gottlieb, JNG 34, 1984, ersch. 1985, 181–2.

¹⁹ P.C. Schindel, Bulletin du Cercle d'études numismat. 21, 1984, 15f.

Bronzetypen entsprechen²⁰. Dank dieser Parallele und der besonderen literarischen Überlieferung lässt sich hier ein Beizeichen beziehungsweise Onomastikon optisch und rational überzeugend erklären.

Im letzten Band dieser Zeitschrift haben A. Houghton und G. Le Rider in einer eingehenden Studie Tetradrachmen Antiochos' V. beschrieben, die sie der «Prägestätte Akko-Ptolemais» mit guten Gründen zuweisen²¹. Das urkundliche, in diesem Fall leider undatierte Zeugnis der Münzen kann in der Tat die Theorie der Mitregentschaft des nachmaligen Eupator entscheidend erhärten, zumal völlig unabhängig Eusebios in der «Chronik» (Armenische Version S. 119, 33f. Karst) eine solche Herrschaft indirekt beschreibt und die bekannte babylonische, allerdings gelegentlich fehlerhafte Keilschrifttafel BM 35 603 den Tod Antiochos' IV. überhaupt nicht bezeugt²². Die Auflösung des Beizeichens \uparrow zu «ΛΥΣΙΑΣ» entspricht den numismatischen und historischen Gegebenheiten bestens²³.

Kehren wir zu \uparrow zurück. Natürlich kenne und kannte ich die Gruppe Newell, WSM Nrn. 831/40 (Nisibis, Antiochos d. Gr., etwa 223–212 v. Chr., zugewiesen), was Mørkholm in Abrede stellt²⁴. Selbst wenn ich die namentliche Benennung von «Prägestätten» als irreführend und ideologisch vorbelastet ablehne, halte ich doch an der numismatischen Gruppenbildung als einer wesentlichen Grundlage der wissenschaftlichen Münzforschung fest – ob diese Gruppe nun «Tyros» oder «Nisibis» heisst.

²⁰ Ich freue mich, daß die 1983 in «Silber . . .» (oben Anm. 14), 34 Anm. 7, geäußerte Zurückhaltung durch ein Stück der Slg. Houghton (Anm. 10), 84 Nr. 831 (Jahr 181 S.Ä.) so rasch hinfällig geworden ist. Unzureichend bleibt Ya'akov Meshorer, *Ancient Jewish Coinage*, 1 (1982), 39–40. 160–1: keine Abb. für das Jahr 183 S.Ä.!

²¹ Houghton/Le Rider (oben Anm. 10), 73–85. Offiziell heisst der Ort zu jener Zeit «Antiochien in Ptolemais».

²² Näheres beim Verf., *Seleukiden und Makkabäer* (1980), 199–201 (gegen Ch. Habicht u. a.). Klaus Bringmann, *Hellenistische Reform und Religionsverfolgung in Judäa* (1983), 17 mit Anm. 6, übersieht, dass in der gen. Keilschrifttafel ein Datum vielleicht richtig, die zugehörige Aussage, nämlich der Tod Antiochos' IV., jedoch unsicher ergänzt sind: Verf., *Klio* 67, 1985, 351 mit Anm. 4. Zum Tode Antiochos' IV., einem Eckdatum der Seleukidengeschichte, s. zuletzt Verf., *Seleukiden* 199 («etwa im Frühherbst 164 v. Chr. in Tabai . . ., vor oder im Monat «Dioskurides» . . ., vielleicht ein makedon. Schaltmonat zu Jahresende . . . S.Ä. 148 . . . makedon.»); Th. Drew-Bear, *Recherches épigraphiques et philologiques*, 1: *Où mourut Antiochos IV?*, *Revue des études anciennes* 82, 1980, 155–7; D. Mendels, *A Note on the Tradition of Antiochus IV's Death*, *Israel Exploration Journal* 31, 1981, 53–6; M. Martina, *La vita Antiochi dell'annalista Liciniano*, *Athenaeum* N.S. 62, 1984, 190 ff., bes. 201–3.

²³ Wegen des Makkabäeraufstands wird der führende seleukidische Funktionär Lysias in Koilesyrien und Phönizien in eigener Person verschiedentlich tätig: Im Sommer 164 v. Chr. zieht er gegen Judäa zu Feld und scheitert bei Bethsur; nach dem Tod Antiochos' IV. erfolgt im Herbst 164 der (vorübergehende) Ausgleich mit den Rebellen, was zur Wiederherstellung des «väterlichen» Kults Anfang/Mitte Dezember auf dem Zion führt; im folgenden Jahr zieht Lysias zusammen mit dem König in Jerusalem siegreich ein: Verf., *Seleukiden* 70–100, vgl. 216 (Zeittafel). Das Monogramm des Lysias in der Metropole der Provinz überrascht also nicht und bestätigt seinerseits meine Chronologie.

²⁴ Mørkholm (oben Anm. 1), 185. Vgl. Newell (oben Anm. 10 am Ende), 67–71 Nrn. 831/40; Christof Boehringer, *Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien 220–160 v. Chr.*, (1972), 73–96. 161 Nr. 34, 175 Nr. 34; Henri Seyrig, *Trésors du Levant* (1973), 42.45 f.; Houghton (oben Anm. 10: Coins), 92 Nr. 900; dazu unsere Abb. 2.

Ein Rückblick in die Forschungsgeschichte beweist zudem, dass die namentliche Benennung von «Prägestätten» doch nicht so sicher ist, wie es unter dem Einfluss der tonangebenden und entsprechend selbstbewussten angloamerikanischen Forschung den Anschein hat²⁵. Um bei unserem konkreten Fall zu bleiben, so fehlt ein zweifelsfreier Beweis, dass die betreffenden Stücke tatsächlich in Nisibis, dem mygdonischen Antiochien, und nirgendwo anders geprägt und ausgegeben sind. Nach Lage der Überlieferung ist ein solcher Beweis auch gar nicht möglich, weder im positiven noch im negativen Sinne. Hier ist eine Wissensgrenze erreicht, die es einzugestehen gilt. Das «clinging argument» einer bislang unbekanntem Variante mit dem Beiziehen der Keule (etwas ungewöhnlich zwischen Münzbild und Umschrift gesetzt; *Abb. 2*) spricht allerdings eher für «Tyros», wie dies bereits 1973 behauptet wurde²⁶.

3. Zu Antiochos, dem Sohn und Mitregenten Antiochos' des Grossen

Zeitgenössische Zeugnisse wie Keilschrifttexte und Inschriften, auch die nur äusserst bruchstückhaft erhaltenen antiken Autoren wie Polybios bekunden die tatsächliche, nicht nur nominelle Herrschaft des Königs Antiochos, des ältesten Sohnes und Mitregenten Antiochos' des Grossen, was Mørkholm völlig übergeht²⁷. Der erwachsene und von 210/9 bis 192 v. Chr. faktisch regierende Herrscher wird nach seinem vorzeitigen Tod sogar in den dynastischen Kult der Seleukiden aufgenommen, weshalb etwa Antiochos IV. bei Plinius dem Älteren auch «Antiochus quintus regum» heisst²⁸. Inschriften bezeugen die Tätigkeit des im Schatten des Vaters stehenden Sohnes, der etwa die Vergünstigungen Antiochos' des Grossen für Artemis Leukophryene und Magnesia am Mäander in einem eigenen Schreiben nachvollzieht²⁹. Während der

²⁵ Hinweise auf Mørkholms Nachtrag zu Newell, *ESM/WSM*, auf Houghtons Katalog (oben Anm. 10) und auf meinen «Literaturüberblick: Seleukiden», *Chiron* 15, 1985, 376–8, können hier genügen. Zur Fatalität solcher «factoids» s. F.G. Maier, *JHS* 105, 1985, 32 ff.

²⁶ Verf. (oben Anm. 4), 220–1. Dem Besitzer des *Abb. 2* gezeigten Stücks (mit stempelgleicher Vorderseite zu *WSM* Nrn. 832/4) darf ich auch an dieser Stelle für die Erlaubnis der Veröffentlichung sehr herzlich danken.

²⁷ In allen seinen Arbeiten, zumal in der oben Anm. 1 genannten, obwohl ich den Beleg gegeben hatte (Verf. [oben Anm. 4], 221 Anm. 6).

²⁸ Keilschrifttexte und Inschriften: Richard A. Parker/W.H. Dubberstein, *Babylonian Chronology 626 B.C.–A.D. 75* (1956), 22; Verf. (oben Anm. 22: Seleukiden), 197; Will (oben Anm. 5), 2² (1982), 56; Jeanne und Louis Robert (oben Anm. 12), 142–3. 163 f.; im Herrscherkult: Louis Jalabert/R. Mouterde (Hgg.), *Inscriptions grecques et latines de la Syrie*, 3, 2 (1953), 646–50 Nr. 1184, bes. S. 648/9; Verf., *Zum Kult des Antiochos' I. von Kommagene für seine seleukidischen Ahnen*, *Istanbuler Mitt.* 22, 1972, 142 mit Anm. 9f.; Polybios 5,55,4.16,18,5f. und 19,8 (dazu F.W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybius*, 1 [1957], 584; 2 [1967], 524); Plinius, u. h. 6, 138 f. (nach Juba von Mauretanien; dazu etwa Verf. [oben Anm. 6 am Ende], 37 f.).

²⁹ Charles B. Welles, *Royal Correspondence in the Hellenistic Period* (1934), 140–3 Nrn. 31–2; dazu zuletzt R. Özgan, *Zur Datierung des Artemisaltars in Magnesia am Mäander*, *Istanbuler Mitt.* 32, 1982, ersch. 1983, 209.

Vater mit seiner bekannten «Anabasis» und durch die Auseinandersetzung mit Rom in das Licht der Geschichte tritt, scheint der Sohn eher im Hintergrund, im syrischen Kernland der Dynastie geherrscht zu haben. Der gemeinsame Rückseitentyp des mythischen Ahnherrn Apoll drückt die politisch-propagandistische «Eintracht» im Stil der Zeit sehr deutlich und sinnvoll aus³⁰.

A priori besteht daher kein Zweifel an einer Münzprägung dieses Älteren Antiochos, wie wir ihn zur Unterscheidung von seinem Bruder und König Antiochos IV. hier nennen wollen. Die Konsequenz ist beträchtlich: Die derzeit recht umfangreiche Prägung für «Antiochos den Grossen» wäre auf zwei Herrscher desselben Namens aufzuteilen. Gelegentlich datierte Bronzemünzen von Tyros³¹ bieten ikonographische Ansatzpunkte für eine breiter angelegte Fallstudie, die sinnvoll und zu wünschen wäre, zumal die epigraphische Überlieferung gerade jüngst erheblich bereichert wurde.

Die vorliegende Kontroverse beweist zur Genüge verschiedene Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens, das persönlicher Diffamierung ausgesetzt wird. Nur eine eingehende Untersuchung, die seitens der Kollegen der Hilfe und des ständigen Gesprächs bedarf, kann zu sicheren Ergebnissen führen, die Sammlern, Händlern und der Wissenschaft wirklich nützen. Mit dem «Literaturüberblick: Seleukiden» ist jetzt ein zweites Ziel im objektiven Sinn erreicht³². Weitere Ziele will ich gerne anstreben, soweit es Zeit, Ort und die Verhältnisse zulassen. Die Fragezeichen im Verzeichnis der Abbildungen sollen Hypothetisches bewusst hervorheben, was *mutatis mutandis* auch für die «Prägestätte» beziehungsweise Prägegruppe gilt.

Privatdozent Dr. Thomas Fischer
Ruhr-Universität Bochum,
Fakultät für Geschichtswissenschaft
Postfach 102148
D-4630 Bochum 1

Abbildungen

1. Newell, WSM Nr. 831 (mit Abb.). Privatbesitz. Älterer Antiochos (?) mit dem Beizeichen von Tyros, geprägt 202–192 v. Chr. ?, Gruppe «Tyros (vgl. Babelon u.a.)/Nisibis (Newell u.a.)». Aufnahme von Irma Berndt, Bochum.
2. Newell, WSM Nrn. 831/40 Var. (*non vidi*): Beizeichen Keule zwischen Apoll und ANTIOXOY auf der Rückseite. Privatbesitz (16,75 g; †; Vs. stempelgleich zu WSM Nrn. 832/4).
3. Newell, LSM Nr. 63 (mit Abb.). Privatbesitz. Antiochos VII. mit dem Beizeichen des jüdischen Hohenpriesters Johannes Hyrkan I. (?), datiert 131/30 v. Chr., Prägegruppe «Damaskus (Newell u.a.)». Aufnahme von Irma Berndt, Bochum.

³⁰ Ähnlich die Inschrift von Hefzibah: Verf., Zur Seleukideninschrift von Hefzibah, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 33, 1979, 137 Anm. 6.

³¹ Newell (oben Anm. 10 am Ende), 202 ff. Nrn. 1256–9. 1272–80; Houghton (oben Anm. 10: Coins), 74 Nrn. 726–30; H.B. Wells, An Antiochus Lepton in the Tyrian Mint, SM 35, 1985, 62 f.

³² Verf. (oben Anm. 25).